

"XERXES"

Komische Oper Berlin
am 15. Februar 2014 – RENATE+PETER

»XERXES« Wiederaufnahme
Georg Friedrich Händel

Aus: Metzler Musiklexikon:

XERXES (Serse), Oper in 3 Akten von G. Fr. Händel; Libretto von Niccolò Minato nach einer 1654 von Fr. Cavalli vertonten älteren Vorlage. Ort und Zeit der Handlung: Persien und Lager am asiatischen Ufer der Dardanellen, um 481 v. Chr.;
UA: 15.4.1738 London;
dt. EA (in dt. Sprache): 5.7.1924 Göttingen.
Händels drittletzte Oper zählt zu seinen aktionsärmsten [...]

Aus: reclam-Opernlexikon:

Xerse (*Xerxes*), *Dramma per musica* mit einem Prolog und drei Akten von Francesco Cavalli, Text von Nicolò Minato nach dem 7. Buch von Herodots *Histories apodeixis*.
Uraufführung: 12.1.1654 Venedig; Wiederaufnahme: 1985 Paris, Bordeaux.
[...] Xerse war eine der erfolgreichsten Opern Cavallis und wurde u.a. 1660 anlässlich der Hochzeit von Ludwig XIV. in Paris aufgeführt. –
Der Stoff wurde auch aufgegriffen in Opern von Förtsch (Hamburg 1689; *Xerxes in Abydus*), Bononcini (Rom 1694; Libretto: Silvio Stampiglia nach Minato) und **Händel (*Serse*, 1738)**.

Besuchsbericht:

Pralles Barocktheater in der Komischen Oper mit der Inszenierung von Händeln XERXES, seiner drittletzten Oper, die auch seine aktionsärmste ist. Aber das Libretto und die Handlung sind eigentlich auch nebensächlich, die Barockoper lebt von ihren Sängern, dem lebhaften Wechsel der Bühnenarchitektur und dem Einsatz der vielfältigsten Theatermaschinen, die das Leben da draußen simulieren und überhöhen oder parodieren sollen. Mit dieser Oper vollzog Händel den Wechsel von der Opera seria zu der Opera buffa, wobei er das Spiel mit Parodie und Komik teilweise überzeichnete. Auch die typische Buffofigur in der Rolle des Dieners Elviro ist dabei. Händel ist sich auch der Tradition verpflichtet, die Arie des Xerxes zum Beginn der Oper fand schon bei der Uraufführung besondere Beachtung und Beifall.

Die Handlung besteht aus den üblichen Verwechslungen und Intrigenspielen, wie sie für diese Spiele üblich waren. Ob weiblich oder männlich ist ohne Belang, entscheidend ist das Kostüm und die Rolle des Darstellers. Männerrollen wurden oft von Frauen gesungen, je höher die Stimmlage desto bedeutender die Rolle des Sängers. Es war die Zeit der Kastraten, um diese Forderungen zu erfüllen, um auch männlichen Sängern die Heldenrollen zu ermöglichen.

Das Bühnenbild wurde der Guckkastenbühne des Barocks nachempfunden. Eine Drehbühne sorgt für schnellen Szenen- und Ortswechsel. Die Donner- und Lichteffekte werden eingesetzt, um bedrohliche Situationen zu unterstreichen.

Das Barockorchester in typischer Besetzung nimmt an der Handlung auch optisch teil, durch eine erhöhte Sitzposition sind die Musiker ein Teil des Spiels. Diese Inszenierung ist bestrebt,

die Stimmung einer Barockopernaufführung realistisch zu simulieren. Jedoch das echte Barockgefühl lässt sich dann doch bei den Zuschauern nicht überzeugend nachempfinden. Ein wesentliches Element fehlt dafür. Der moderne Opernbesucher ist hier für mehrere Stunden in den engen Stuhlreihen eines heutigen, modernen Theaters eingezwängt und muss artig, passiv der Vorstellung folgen, wobei das gesamte Bühnengeschehen durch die vor ihm sitzenden arg begrenzt ist, besonders, wenn dieser noch mit Kopf und Körper der Darbietung folgt. Da wäre man gerne ein *Sitzriese*, oder man möchte in einem realen Barocktheater sitzen, stehen oder sich bewegen.

Die Leistung der Sänger entschädigt jedoch für diese Einschränkungen in vollem Maße. Die überwiegend weiblichen Darsteller in weiblichen und in männlichen Rollen brillieren mit ihren Stimmen in den für die Barockoper typischen hohen Stimmlagen. Sie machen das großartig und malen ein überzeugendes Barockklangbild, das die Aufführung zu einem Gesamtkunstwerk macht.

Das Publikum ist begeistert, minutenlang stürmischer Beifall, Bravorufe und mehrere Vorhänge belohnen die Darsteller. Die Komische Oper hat mal wieder gezeigt, dass sie für die Aufführung einer Barockoper in Berlin alle Voraussetzungen erfüllt.